

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen

Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.

Postscheckkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
...tlich 40 Pfg. (einschl. Trägergebühr), durch die Post ... (zuzügl. Bestellgeld), unter Kreuzband mit voller ...dresse 60 Pfg. Feldpost monatlich 40 Pfg.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rpfg.
Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 St. 9 RM

...r. 8. — **Neunkirchen, Samstag, den 22. Februar 1941.** — **49. Jahrgang.**

Wochen-Rundschau

Berlin. Der neue kaiserlich-japanische Botschafter **Oshima** ist in der Reichshauptstadt eingetroffen. Einem Vertreter des Weltpressedienstes gegenüber äußerte sich der Botschafter über den Krieg wie folgt: Der Ausgang des Ringens mit England kann nicht zweifelhaft sein: die jugendlich starke deutsche Nation wird sich stärker erweisen als die Vertreter einer alten, auf einseitigen Klassenvorrechten begründeten imperialistischen Welt. Nicht nur als Diplomat, sondern auch als Soldat war ich schon seit langen Jahren der Ueberzeugung, daß bei einem militärischen Zusammenstoß zwischen England und dem Reich Großbritannien untergehen müsse. Die bisherige Entwicklung hat mir recht gegeben, und ich glaube, die endgültige Bestätigung meiner Auffassung bald als Augenzeuge miterleben zu können.

Der Führer empfing auf dem Berghof in Berchtesgaden in Gegenwart des Reichsministers von Ribbentrop den königlich jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und dessen Außenminister Cincar-Markowitsch. Die Besprechung über gemeinsam interessierende Fragen wurden im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nationen geführt.

Der Duce und der spanische Staatschef Franco trafen sich in Italien zu einer fünfstündigen Aussprache. Spanien ist durch seine geographische Lage, durch seine Rechte und auf Grund seiner Lebensbedürfnisse dazu berufen, im Mittelmeer eine gewichtige Rolle zu spielen. Italien und Spanien haben viele gemeinsame Interessen, vor allem solche, die die Ausschaltung der bestehenden Vormachtstellung Englands im Mittelmeer betreffen. Ohne Zweifel werden die Fragen des Mittelmeeres im Vordergrund der Besprechung gestanden haben.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder hatte am 13. und 14. Februar in Rom eine Zusammenkunft mit dem Unterstaatssekretär der italienischen Kriegsmarine, Admiral Riccardi. Der dabei geführte Gedankenaustausch ergab die volle Uebereinstimmung bezüglich der gemeinsamen Seekriegführung gegen England.

Die Rettungsmedaille wurde vom Führer an acht deutsche Lotsen verliehen. Diese waren an der Rettung der Mannschaft eines gestrandeten deutschen Vorpostenbootes hervorragend beteiligt.

17,5 Millionen Reichsmark wurden am 1. und 2. Mai für das Kriegswinterhilfswerk gesammelt, d. i. eine Steigerung von 66 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieses Sammelergebnis ist in hohem Maße Ausdruck der Willenskraft und der Opferbereitschaft der Nation.

England duldet keine Nahrungsmittelhilfe.

Berlin. In einer Rundfunkansprache gab der ehemalige Präsident Hoover bekannt, daß den Regierungen Deutschlands und Englands ein Plan unterbreitet worden sei, auf Grund dessen den kleinen besetzten Staaten geholfen werden könnte, ihre Lebensmittelnot zu überwinden. Hierbei soll Belgien als Probefall in Betracht gezogen werden, um festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen sich solche Lieferungen ermöglichen ließen. Der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, hat sofort Protest gegen diesen Plan, indem er erklärte, daß England nicht zulassen werde, daß Lebensmittel — ganz gleich unter welchen Bedingungen — an Deutschland außerhalb Europas für die besetzten Gebiete zur Verfügung gestellt werden. Mit dieser Erklärung hat Halifax offiziell zugegeben, daß sich die britische Blockade gegen Europa als Ganzes richtet.

Keine weitere Senkung der Zinsen.

Hamburg. Vizepräsident Kurt Lange von der Reichsbank in Berlin sagte in einer Rede, trotz der großen Geldflüssigkeit bestehe nicht die Absicht, in absehbarer Zeit die Zinsen noch weiter zu senken. Denn hier gäbe es Grenzen, da sonst Störungen in einzelnen Zweigen der Wirtschaft eintreten könnten. Dieser Satz bedeutet also, daß es vorerst bei dem Reichsbankdiskont von 3½ Prozent bleibt, nach dem sich alle übrige Wirtschaft üblichen Zinssätze richten.

Deutsches Marinelazarett in Bergen.

Oslo. In Bergen wurde das größte deutsche Marinelazarett in Norwegen in einer eindrucksvollen Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Das neue Lazarett ist vorbildlich eingerichtet und enthält auch eine Zahnklinik, eine Augenstation und eine Spezialabteilung für Chirurgie.

Zur Kriegslage. Wenn man heute von der Kriegslage sprechen will, so darf man sich nicht mehr auf Europa und Afrika beschränken, wo die eigentlichen Kriegshandlungen stattfinden. In irgend einer Form ist die ganze Welt an den Kriegsereignissen beteiligt, zum mindesten stark interessiert; sei es auf militärischem oder wirtschaftlichem Gebiet, oder seien es auch nur weltanschauliche oder kulturelle Fragen.

Die Vernichtung des englischen Geleitzuges im Atlantik durch deutsche Kriegsschiffe bildet das Weltgespräch. Von 15 vollbeladenen Dampfern wurden 14 mit insgesamt 82 000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt. Einen Dampfer ließen unsere Kriegsschiffe übrig, damit er sich an den Rettungsarbeiten beteiligen konnte. Der Angriff wurde derart schlagmäßig durchgeführt, daß in ganz kurzer Zeit sämtliche Dampfer, die alle bewaffnet waren, vernichtet und in den Wellen verschwunden waren. England schweigt sich über die Größe der Katastrophe aus, wir aber wissen, welchen Schaden wir den Briten zugefügt haben.

In London geht es schlecht. Wir erleben in den letzten Wochen wieder eine nervöse Betriebsamkeit der englischen Propaganda. Lüge über Lüge wird in die Welt hineingefunkt mit den verwegensten Behauptungen und törichten Verdrehungen. Man will nicht allein dartun, daß für England eine Zeit militärischer Erfolge angebrochen sei, auch diplomatisch möchte man sich den Anschein geben, als ob nichts geschehen sei. Wir erinnern nur an die vielen Reden, die die Welt von Churchill und andern Vertretern der englischen Diplomatie vernehmen mußte. Ja, es muß schlimm bestellt sein um England, wenn es angesichts der Kriegserfolge Deutschlands zu solchen Mätzchen seine Zuflucht nimmt. Zu dieser Erkenntnis ist die Weltöffentlichkeit längst gelangt. Man weiß heute, daß London um so gewaltiger ausschneidet, je schlechter es ihm geht. England aber weiß, was ihm bevorsteht, während in Deutschland die unbedingte Siegeszuversicht herrscht im Vertrauen auf seinen Führer und seine Wehrmacht.

Wie es mit der **Beherrschung der Weltmeere** bestellt ist, das erzählt uns der englische Marinekorrespondent in der „Times". Er spricht von den deutschen Langstreckenflugzeugen, für deren Einsatz eine Technik ausgebildet worden sei, die es ihnen ermöglicht, in viel größeren Entfernungen von England als früher der britischen Schiffahrt große Schäden zuzufügen. Er spricht weiter von der Beherrschung der atlantischen Küsten durch Deutschland, und er erinnert in diesem Zusammenhang an die Luftangriffe auf englische Geleitzüge westlich der portugiesischen Küste. Schließlich stellt der Fachmann der „Times" durchaus richtig fest, daß der Gesamtinhalt der Schiffstonnage, der heute England zur Verfügung steht, geringer ist als vor 25 Jahren. Denn die Strecken, die die Schiffe zurücklegen müßten, so sagte er, seien länger und die militärischen Expeditionen in Uebersee verschlingen heute mehr Schiffsraum.

All diese Faktoren kommen zusammen, um für Großbritannien eine Lage zu schaffen, in der ein mehr als gewöhnliches Maß von Optimismus dazu gehört, noch an einen Sieg Englands zu glauben. Der Besitz der atlantischen Küsten und das Zusammenwirken von U-Boot und Flugzeug sind zwei Tatsachen, die für England Schwierigkeiten schaffen, um deren Ueberwindung es sich bisher vergebens bemüht hat. Und diese Schwierigkeiten werden sich im Laufe der kommenden Monate nicht vermindern, sondern steigern. Auch das ist den Engländern bekannt. Der Artikelschreiber der „Times" schließt seine Ausführungen mit dem Satz: „Die Versenkungskurve wird mit dem Längerwerden der Tage und dem Abflauen der Wintermonate wieder stark ansteigen, ehe sie mit dem Endsieg gänzlich aufhört." Auch darin hat der englische Verfasser recht: Das kommende Frühjahr wird, wie der Führer bereits angekündigt hat, eine Konzentrierung und Intensivierung des U-Bootkrieges gegen England bringen, die zu einer immer stärkeren Vernichtung des englischen Schiffsraumes führen und erst mit dem deutschen Endsieg aufhören wird.

Im Fernen Osten sieht es für England nicht viel besser aus. Die Unruhe, die England ergriffen hat, ist nunmehr auch auf den Fernen Osten übergegangen. In einer Sitzung des Kriegsrats in **Australien** gab der stellvertretende Ministerpräsident eine höchst aufregende Erklärung ab, in der es heißt, Australien nähere sich einem neuen Stadium des Krieges von allergrößtem Ernst, und Australiens Sicherheit könne nur durch gewaltige Anstrengungen zur Verteidigung gewährleistet werden. Man vermag aus diesen Aeußerungen zu erkennen, daß man in London und in den Außenposten des Empires im Indischen und im Stillen Ozean jetzt einen derartigen Grad von Unruhe erreicht hat, daß man fürchtet, die Schläge der Achsenmächte könnten plötzlich an allen isolierten Punkten Englands und des Empires einsetzen. Jedenfalls weiß man in Australien ebenso wie in Singapur und in Kairo, daß Englands ohnehin schwache Verteidigungskräfte über das ganze Empire verzettelt sind, und daß diese niemals zusammengezogen werden können.

In Japan aber rühren sich die nationalen Kräfte immer mehr. So fand in **Tokio** die Gründung des „Nationalverbandes" statt, dem viele tausend Mitglieder, darunter Angehörige des Unterhauses, frühere Minister, Generale und Admirale, ferner bekannte Politiker und Publizisten beigetreten sind. Die Eröffnungsversammlung faßte eine Entschließung gegen die USA, in der erklärt wird, daß der „Nationalverband" sich gegen die Versuche der Vereinigten Staaten, sich in japanische Angelegenheiten einzumischen und Japans Lebensraum zu bedrohen, wende. Unter Hinweis auf die feindselige Haltung der USA wird weiter betont, daß der China-Konflikt lediglich durch die Unterstützung der USA und Englands verlängert werde. Die Nation müsse sich auf äußerste Möglichkeiten vorbereiten. Ministerpräsident Konohe werde aufgefordert, die Nation ständig gerüstet und vorbereitet zu halten. Daneben ist Japan bemüht, durch zielbewußte Planwirtschaft die gesamten Wirtschaftskräfte zusammenzufassen und dem Wirtschaftsleben eine zielsichere Richtung zu geben.

Die Lage auf dem Balkan wird durch eine Meldung aus Belgrad treffend gekennzeichnet: Die britischen Hoffnungen, durch die Einwirkung der Propaganda und durch Verbreitung von Falschmeldungen und Gerüchten auf dem Balkan Unruhe zu stiften, sind wieder einmal enttäuscht worden, da man sich in den verschiedenen Hauptstädten des Südostens durchaus im klaren zu sein scheint, daß die Entwicklung in diesem Raume gegen England arbeite. Dieser Tatsache ist man sich nicht nur in Bukarest, sondern auch in Sofia und Belgrad bewußt geworden, wo sich nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Großbritannien der Eindruck verstärkt, daß London praktisch nicht mehr in der Lage ist, die Balkanpolitik entscheidend zu beeinflussen.

Bulgarien und die Türkei haben einen Freundschafts- und Friedensvertrag abgeschlossen, der einen unantastbaren Frieden und eine aufrichtige Freundschaft zwischen beiden Ländern garantieren soll. England hat wieder eine diplomatische Niederlage erlitten.

Die Stimmung in Amerika. Die Kölnische Zeitung berichtet aus Neuyork: Die letzten politischen Entwicklungen werden folgendermaßen beurteilt: In dem bulgarisch-türkischen Abkommen erblickt man einen wichtigen deutschen diplomatischen Sieg. Von der neuen fernöstlichen Krise sagt man, diese Krise bedeute nicht, daß ein Krieg zwischen USA und Japan unvermeidbar sei. Trotzdem betont man aber, daß die japanische Politik anscheinend auf der Erwartung eines deutschen Sieges beruhe, und man sieht die Lage im Falle eines deutschen Schlages gegen England als äußerst gefährlich an. Es werden daher auch die üblichen Warnungen an Japan gerichtet. Sie gehen dahin, daß die Vereinigten Staaten einen japanischen Vorstoß gegen Singapur, Holländisch-Indien oder die Herbeiführung eines größeren Einflusses auf die Philippinen nicht ruhig ansehen würden. Einige Beobachter glauben, daß mit der Annahme des Englandhilfe-Gesetzes ein großer Schlachtschifftausch erfolgen werde, und zwar daß die Vereinigten Staaten eine Reihe von Großkampfschiffen gegen Abgabe von Zerstörern und leichten Kreuzern erhalten würden. Dies solle, wie man erklärt, der Befestigung der USA-Stellung gegenüber Japan dienen.

Schöpferische Pause.

Zürich. Unter der Ueberschrift „Deutschlands schöpferische Pause" veröffentlicht „Die Tat" einen Artikel, in dem festgestellt wird, daß in diesem Krieg die Diskretion direkt Triumphe feiere, wenigstens was Berlin anbetreffe. Es gebe wohl keinen Außenstehenden, der von sich sagen könne, Termine oder gar irgendwelche technische Einzelheiten bedeutender militärischer Unternehmungen vorher gewußt zu haben. In dieser Tatsache liege schon ein erhebliches Plus der deutschen Kriegführung begründet. Wer seit Kriegsbeginn in Deutschland lebe und wer die einzelnen Anzeichen richtig zu deuten und zu bewerten verstehe, könne nur zu der einen Ueberzeugung kommen: es werde nicht geschlafen, weder politisch noch militärisch. Die Pause sei hier nur eine besondere Form der Aktivität.

Englische Fallschirmjäger versuchten einen Absprung in Kalabrien (Süditalien). Sie wollten dort lebens- und kriegswichtige Anlagen zerstören. Dazu sind sie nicht gekommen, denn sie waren in kurzer Zeit umzingelt und gefangen. So nahm das Unternehmen, das in Amerika einen guten Eindruck erwecken sollte, ein klägliches Ende.

Frauenberufe von höchster Bedeutung.

NSK Ein Staat, der es sich zur Pflicht macht, auf gesundheitlichem Gebiet nicht nur vorzubeugen und zu heilen, sondern alles aufblühende Leben zur vollen Kraftentfaltung zu führen, darf erwarten, daß er im Volke frohe Helfer findet. Den jungen Mädchen und Frauen, die Dienst am Leben und Zukunft ihres Volkes leisten wollen und darum einen Beruf innerhalb der sozialen Arbeit wählen, sei ein Feld fruchtbaren, volkspflegerischen und volkserzieherischen Schaffens aufgezeigt: Es sind die Aufgaben, die sich das Deutsche Frauenwerk, Mütterdienst, gestellt hat.

Der Mütterdienst hat seine Arbeit während der Kriegszeit in wachsendem Maße fortgesetzt. In sein weites Arbeitsgebiet fällt ein großer Teil der wesentlichen volkserzieherischen Aufgaben. Sie umfassen Fragen der Gesundheitsführung und der Volkswirtschaft, Fragen der Jugenderziehung, der Lebenshaltung und der kulturellen Ausgestaltung des Familienlebens. Der Einfluß, der vom Wirken des Mütterdienstes und vom Wirken jeder seiner einzelnen Mitarbeiterinnen ausgeht, ist mit ausschlaggebend dafür, daß in Millionen deutscher Haushalte gesünder gelebt und planmäßiger gewirtschaftet wird. Die Notwendigkeit dieser Tätigkeit, vor allem ihre greifbaren Erfolge, machen sie zu einem ebenso lohnenden wie befriedigenden Beruf.

Die Aufgabe der Mütterschullehrerin

Die Berufe innerhalb der Mütterschulungsarbeit und die Aufstiegsmöglichkeiten sind vielseitig. Die Mütterschullehrerin wird je nach ihrer Vorbildung mit der Durchführung der verschiedenen Kurse betraut. Den Lehrgängen in Kochen, in Hauswirtschaft und häuslichen Näharbeiten entspricht etwa die Vorbildung der Gewerbelehrerin, der Technischen Lehrerin, der Lehrerin der Landwirtschaftlichen Hauhaltungskunde, der Wirtschaftslehrerin und der Hauswirtschaftsleiterin, — den Lehrgängen in Säuglingspflege, Allgemeiner Gesundheits- und häuslicher Krankenpflege die Vorbildung der Volkspflegerin, Krankenschwester und Säuglingsschwester, — den Lehrgängen in Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln, in Heimgestaltung, Volks- und Brauchtum schließlich die Vorbildung der Jugendleiterin, Kindergärtnerin und Werklehrerin.

Das Aufgabengebiet der Lehrkraft beschränkt sich aber nicht auf die Erteilung des Unterrichts. Die Lehrgänge, die sich in Form von Arbeitsgemeinschaften abspielen, führen zu einem starken persönlichen Austausch. Auf diese Weise ergibt sich nicht selten die Notwendigkeit eines Hausbesuches. Zum Aufgabengebiet der Lehrkraft gehört außerdem die Gestaltung von Kindernachmittagen und Mütterabenden. Für die Bewältigung dieser verschiedenen Anforderungen reicht natürlich ein gutes Fachwissen allein nicht aus. Es muß von den Lehrkräften des Mütterdienstes darüber hinaus eine aus eigener Lebenserfahrung gewonnene Reife vorausgesetzt werden können.

Kreisabteilungsleiterin Mütterdienst

Bewährten Lehrkräften bieten sich beim Aufstieg zur Kreisabteilungsleiterin Mütterdienst besonders reizvolle und vielseitige Möglichkeiten. Für einen Menschen, der über die Arbeitsgebiete des Mütterdienstes einen guten Ueberblick gewonnen hat und der auch ein gewisses Verhandlungsgeschick besitzt, ist es als Kreisabteilungsleiterin möglich, eigene Gedanken praktisch zu entwickeln und in Verbindung mit den Kreisstellen, vor allem in Arbeitsgemeinschaft mit der Kreisfrauenschaftsleiterin die Mütterschularbeit des Kreises verantwortlich zu lenken. Sie kann sich die Lehrkräfte heranziehen, die sie für geeignet hält. Auch die Maßnahmen für die Lehrkraftwerbung liegen in ihrer Hand.

Der Beruf der Kreisabteilungsleiterin Mütterdienst fordert damit ein Tätigsein, das auch älteren Berufstätigen volle Befriedigung gewährt.

Aus der Arbeit der Schulleiterin

Als lockende Aufstiegsmöglichkeit ist auch die Leitung einer Schule des Deutschen Frauenwerkes, Mütterdienst, zu werten. Einerseits kommen für diese Tätigkeit ständige Mütterschulen und Mütterschulen in Betrieben in Betracht, andererseits Internatsmütterschulen, wie Heimmütterschulen und Bräuteschulen. Auch für die Leitung einer ständigen Mütterschule ist nicht die berufliche Ausbildung allein entscheidend, sondern vor allem die Fähigkeit, Menschen zu führen. Die erzieherische Arbeit in den Internatsschulen ist besonders vielversprechend, weil die Lehrgangsteilnehmerinnen dort für mindestens vier bis sechs Wochen leben. So ist eine wirklich fruchtbare Einflußnahme möglich. Sie wirkt sich vor allem bei den jüngeren Teilnehmerinnen in den Bräuteschulen aus, die noch besonders bildungsfähig sind und dort für den neuen Lebensabschnitt ausgerüstet werden.

Die Leiterin oder Lehrkraft wird durch die feste Bindung einer Gemeinschaft, wie sie sich in den Internatsmütterschulen zusammenfindet, menschlich bereichert und findet in dem gepflegten Hause mit seiner landschaftlich meist besonders schönen Umgebung ein wirkliches Heim.

Aufstieg zur Gauabteilungsleiterin

Ein vorwiegend fachlich-theoretisch befähigter Mensch hat ferner nach einer Zeit der Bewährung in der Mütterschulungsarbeit die Möglichkeit, in das Aufgabengebiet der Gausachbearbeiterin aufzurücken. Die Gausachbearbeiterin gehört zu den unmittelbaren Mitarbeiterinnen der Gauabteilungsleiterin und bearbeitet Fragen, die der praktischen Mütterschulungsarbeit oder auch den Gauschulungen der Lehrkräfte usw. dienen.

Bei besonderer Eignung und Leistung besteht für die Mitarbeiterinnen des Mütterdienstes schließlich noch die Aufstiegsmöglichkeit zur Gauabteilungsleiterin.

Große Aufgaben in den befreiten Gebieten

In jüngster Zeit hat sich die Arbeit des Mütterdienstes durch die Aufgaben in den neuhinzugewonnenen Gebieten wesentlich ausgedehnt. Schöne und lohnende Aufbauarbeit wird im größten Umfang in den Ostgebieten gefordert und geleistet. Die politisch wichtige Arbeit, die Frauen der Volksdeutschen und der Umsiedler für die Bewältigung der ihnen zugedachten Aufgaben zu schulen, gibt der Mütterschulung dort das Gewicht und den innerhalb dieses Arbeitsgebietes eingesetzten Kräften das Bewußtsein, ein Werk von besonderer Bedeutung und Tragweite zu leisten. Aber auch in den ostmärkischen Gauen bietet sich den Mitarbeiterinnen des Mütterdienstes ein reiches Betätigungsfeld, ebenso im Westen des Reiches, wo bereits kräftige Ansätze gemacht wurden.

Ob die in den Mütterdienst eintretenden Kräfte in ihrer engeren Heimat, in irgendeiner andern Gegend Deutschlands, die sie landschaftlich und aus andern Gründen bevorzugen, oder in den Grenzgebieten arbeiten wollen, bleibt ihnen — soweit es sich arbeitsmäßig einrichten läßt — selbst überlassen.

Wertvollste Aufbauarbeit wird geleistet

Die Beteiligung an Sonderaktionen läßt die Mütterschullehrkraft an bedeutenden Ereignissen der Gegenwart teilnehmen, und freudig wird auch von manchen die Gelegenheit ergriffen, die jenseits der Grenzen lebenden deutschen Frauen in die Gedanken- und Arbeitswelt des Mütterdienstes einzuführen.

Was die Mütterschulungsarbeit, wo immer sie auch geleistet wird, so befriedigend macht, ist ihr rein aufbauender Charakter. Wer aus einem sozialen Beruf schließlich zur Mütterschularbeit stößt, hat die einzigartige Möglichkeit, die Berufserfahrung der sozialen Praxis, im positiven Wirken angewandt, zum Wohl und Gedeihen der Mütter des Volkes weiterzugeben.

Die deutschen Heeresberichte der Woche

Freitag, 14. Februar.

Bei dem gemeldeten Angriff deutscher Kriegsschiffe auf einen feindlichen Geleitzug in atlantischen Gewässern wurde ein weiteres bewaffnetes Handelsschiff versenkt. Damit hat sich die Zahl der bei diesem Angriff versenkten Schiffe auf 14 mit rund 82 000 BRT. erhöht. Die im Atlantik und in Uebersee operierenden deutschen Ueberwasserstreitkräfte haben damit bisher rund 670 000 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt. Hierzu kommen die zahlreichen Schiffsverluste, die der Feind durch Minentreffer in Uebersee erlitten hat. Bei Angriffen gegen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel erzielten Kampfflugzeuge Volltreffer in einem Elektrowerk bei Glasgow, sowie in Hafenanlagen an der schottischen Ostküste und in Südostengland. Ostwärts Peterhead wurde ein Geleitzug erfolgreich angegriffen und zersprengt. Bombentreffer beschädigten sechs Schiffe schwer. Zwei große Handelsschiffe gerieten in Brand und zeigten Schlagseite. Ein Kampfflugzeug versenkte in kühnen Tiefangriffen ostwärts Harwich einen Tanker von etwa 8000 BRT. Das gleiche Kampfflugzeug erzielte außerdem auf einem großen Handelsschiff und auf einem Unterseeboot so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann. Im Mittelmeerraum zerstörten Kampffliegerkräfte der deutschen Luftwaffe Hallen, Feldlager und abgestellte Flugzeuge des Feindes auf Flugplätzen in der Cyrenaika. Erfolgreiche Tagesangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta. In der letzten Nacht belegte die Luftwaffe Flugplätze und Industrieanlagen um London sowie an der Themsemündung wirksam mit Bomben. Der Feind flog in das Reichsgebiet nicht ein. Jagdflugzeuge vernichteten drei Sperrballone über Dover. Marineartillerie schoß ein feindliches Flugzeug an der norwegischen Küste ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt. Bei dem erfolgreichen Angriff im Seegebiet ostwärts Harwich zeichnete sich die Besatzung des Kampfflugzeuges Kommandant und Flugzeugführer Oberleutnant Baumbach, Bordschütze Unteroffizier Menz, Funker Feldwebel Thieß und Bordschütze Unteroffizier Greifmühlen besonders aus.

Samstag, 15. Februar.

Jagdflugzeuge schossen gestern über der Südostküste Englands neun britische Flugzeuge vom Muster Spitfire ab. Ein feindliches Kampfflugzeug wurde an der holländischen Küste zum Absturz gebracht. In der Cyrenaika griffen deutsche Jagdfliegerverbände feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und Panzerwagen an und schossen mehrere Fahrzeuge in Brand. Deutsche Kampfflieger zerstörten durch Bombentreffer militärische Anlagen in Benghasi und den britischen Stützpunkt El Ageila. Stärkere Kampffliegerverbände belegten Industrieziele in London und eine Reihe von Flugplätzen mit Bomben schweren und schwersten Kalibers, die größere Brände und Explosionen hervorriefen. Der Feind warf in der Nacht zum 15. Februar Spreng- und Brandbomben insbesondere auf eine Stadt in Westdeutschland. Außer einer Anzahl Toter und Verletzter unter der Zivilbevölkerung entstand nur geringer Gebäudeschaden in Wohnvierteln. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Sonntag, 16. Februar.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von drei bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 19 000 BRT. Ein Kriegsschiff in Uebersee, dessen bisheriger Gesamterfolg im Handelskrieg mit 110 000 BRT. versenkten Handelsschiffraums bereits bekanntgegeben wurde, versenkte weitere 10 000 BRT. Aufklärungsflugzeuge beschädigten bei Angriffen in der Themse- und Humbermündung zwei feindliche Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer. Fernkampfartillerie des Heeres beschoß am 14. und 15. Februar kriegswichtige Ziele in Südostengland. In der Cyrenaika belegten Sturzkampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe britische Stützpunkte mit Bomben schweren Kalibers. Angriffe stärkerer Kampffliegerkräfte richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen in Südost- und Mittelengland und gegen Schiffsziele. Bombentreffer verursachten auf mehreren Flugplätzen größere Brände und zerstörten Unterkünfte und abgestellte Flugzeuge. Große Schäden entstanden in den Dockanlagen an der Themse und im Hafengebiet einer Stadt an der Westküste. Zwei Handelsschiffe von zusammen 8000 BRT. wurden versenkt, ein weiteres feindliches Handelsschiff in Brand geworfen. Ein Kampfflugzeug erzielte Bombentreffer auf einem leichten Kreuzer. Einflugsversuche des Feindes in die besetzten Gebiete wurden an der Küste abgewiesen. Hierbei verlor der Feind fünf Flugzeuge im Luftkampf. An verschiedenen Orten Westdeutschlands warf der Feind in der Nacht eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die einige Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Bei diesen Einflügen und bei nächtlichen Angriffsversuchen auf die besetzten Gebiete schossen Nachtjäger vier und Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Die Gesamtverluste des Feindes am 15. Februar und in der Nacht zum 16. Februar betragen demnach zehn Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Montag, 17. Februar.

Ein Unterseeboot versenkte 11 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraums. Ein weiteres Unterseeboot, das bereits schon 20 000 BRT. versenkt hat, konnte seinen Erfolg auf 24 000 BRT. erhöhen. Aufklärungsflieger beschädigten nördlich von Great Yarmouth durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff schwer und versenkten westlich Irlands einen kleinen Dampfer. Erfolgreiche Angriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen Flugplätze, Truppenlager, Hafenanlagen und ein Rüstungswerk in Südostengland. Durch Bombentreffer und Beschuß mit Bordwaffen wurden Flugzeuge auf einem Fliegerhorst zerstört. Bomben schweren Kalibers trafen Kesselhaus und Hallen eines Montagewerkes. Nordostwärts Peterhead sank ein feindliches Frachtschiff von Fahrgastschiff von 6000 BRT. nach Bombenvolltreffern innerhalb weniger Sekunden. Fernkampfartillerie des Heeres beschoß auch am 16. Februar kriegswichtige Ziele in Südostengland. In der Cyrenaika zerstörte die deutsche Luftwaffe zahlreiche feindliche Lastkraftwagen und Panzerwagen und schoß Kraftstofflager und Zelte in Brand. Bei einem Jagdvorstoß gegen die Insel Malta verlor der Feind drei Flugzeuge im Luftkampf. In der Nacht griffen deutsche Kampffliegerkräfte Truppenansammlungen im Raume um Benghasi erfolgreich an. Bei dem Versuch, in die besetzten Gebiete einzufliegen, wurden zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Angriffe auf das Reichsgebiet fanden nicht statt. Ein Vorpostenboot schoß an der Landfront ein feindliches Flugzeug ab. Flakartillerie brachte im Laufe des 15. Februars noch zwei weitere britische Flugzeuge zum Absturz, so daß die Verluste des Feindes im Küstengebiet zum Absturz, so daß die Verluste des Feindes am 15. und 16. Februar insgesamt 18 Flugzeuge betragen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Dienstag, 18. Februar.

Kampfflugzeuge griffen kriegswichtige Ziele der britischen Insel erfolgreich an. Bombentreffer verursachten Brände und Zerstörungen in Hafenanlagen an der Südküste. Bei einem Tiefangriff gegen ein Industriewerk südöstlich Hull entstanden durch Volltreffer schwere Explosionen. Im Moray-Firth in Nordschottland wurde ein Öllager in Brand geworfen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Lagerhäuser auf den Shetlandinseln und gegen Schiffsziele. Ein feindliches Schiff von 4000 BRT. wurde versenkt. In der Nacht warfen stärkere Kampffliegerverbände Brand- und Sprengbomben auf London und griffen Hafenanlagen und Scheinwerferstellungen an der Süd- und Ostküste erfolgreich an. — Der Feind flog weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. — Flakartillerie an der Kanalküste brachte ein Kampfflugzeug zum Absturz. Nachtflieger vernichteten schoß ein feindliches Flugzeug ab. Sperrballone — zwei im Kanalgebiet fünf treibende britische Sperrballone — wurden eigene Flugzeuge werden vermißt. Von den im gestrigen Wehrmachtbericht als vermißt gemeldeten eigenen Flugzeugen ist eins inzwischen zurückgekehrt.

Mittwoch, 19. Februar.

Erfolgreiche Tiefangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Bahnanlagen und Kraftwagenkolonnen in Süd- und Südostengland. Volltreffer zerstörten Hallen und abgestellte Flugzeuge. Auf mehreren Bahnhöfen, auf Gleisanlagen und zwei fahrenden Eisenbahnzüge konnten Treffer erzielt werden. Nördlich Portsmouth wurde ein Truppenlager mit besonderem Erfolg angegriffen. Ein Fernkampfflugzeug im Atlantik bombardierte westlich Irlands ein größeres Tankschiff und setzte es so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelsschiff ostwärts Harwich. — In der Cyrenaika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe am 18. Februar den Hafen Benghasi mit guter Wirkung an und zersprengten südwestlich Agedabia Truppenansammlungen und Kraftwagenkolonnen. — Der Feind flog auch in der Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. Ein einzelnes feindliches Kampfflugzeug wurde in den Morgenstunden beim Einflug in das besetzte Gebiet zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangengenommen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Donnerstag, 20. Februar.

Ein Schnellboot versenkte trotz starken Nebels in der südlichen Nordsee zwei bewaffnete britische Handelsdampfer mit zusammen 10 000 BRT. — Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung griffen Geleitzüge nördlich der Hebriden sowie an der britischen Ost- und Südostküste an und belegten vier große Handelsdampfer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei Harwich wurde ein Zerstörer in Brand geworfen. Wirkungsvolle Angriffe von Kampffliegerverbänden richteten sich gegen Flugplätze in den Midlands, Hafenanlagen auf der Insel Wight und Fabrikanlagen in Schottland. — In der Nacht belegten Kampfverbände Dockanlagen in London, Swansea, Plymouth und Chatham mit Bomben. — Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Schiffsziele im Hafen von Benghasi Bombentreffer auf zwei großen Handelsdampfern. — Der Feind flog in der Nacht zum 20. Februar nur mit wenigen Flugzeugen in das Reichsgebiet ein. — Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Verleihung des Ritterkreuzes.

Für Schneid und rückhaltlosen Einsatz verlieh der Führer dem Oberst Streich, Kommandeur eines Panzerregiments und dem Major Christern, Bataillonsführer und Kommandeur in einem Panzerregiment das **Ritterkreuz** zum Eisernen Kreuz.

Holland wird sich an der diesjährigen Kölner Frühjahrsmesse erstmalig wieder offiziell beteiligen, es wird mit einer umfassenden Kollektivschau vertreten sein.

Brandkatastrophe in Spanien. Durch eine furchtbare Brandkatastrophe in der spanischen Stadt Santander wurden 35 000 Menschen obdachlos. 300 Häuser, darunter alle großen Geschäftshäuser sind niedergebrannt. Durch Einsatz von 10 000 Mann Feuerwehr und Soldaten gelang es schließlich, den Brand einzudämmen. Die Stadt bestand zum größten Teil aus Holzhäusern.

Der Schiffsverkehr im Suezkanal ist noch immer gesperrt, wie aus Kairo gemeldet wird. Es ist den Engländern noch nicht gelungen, die von der deutschen Luftwaffe im Kanal versenkten Schiffe zu heben.

Aus der Heimat.

Neunkirchen. Auf einer gutbesuchten Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Neunkirchen, sprach der Kreisberufswalter Pg. Schlitt über das Thema „Berufserziehung und Berufsführung". Der Redner hob hervor, daß der Glaube an den Sieg Deutschlands selbstverständlich ist, daß damit aber für den deutschen arbeitenden Menschen Verpflichtungen entstehen, die ihn für die Zeit nach dem Kriege zu größten Anstrengungen führen, damit Deutschland die ihm gestellten Aufgaben meistern will. Anschließend wurde dargelegt, daß der Zustrom Jugendlicher in Betriebe und Büros auch in den kommenden sieben Jahren immer geringer wird, während auf der andern Seite die Anforderungen nach Leistungen immer größer und größer werden. Um diesen erhöhten Leistungsanforderungen gerecht zu werden, ist es notwendig, eine planmäßige begründete Berufserziehung durchzuführen. Die DAF. mit ihren Hilfsmitteln und ihren überbetrieblichen Berufserziehungsmaßnahmen darüber hinaus jedem älteren Volksgenossen die Möglichkeit sich das geistige Rüstzeug für seine höheren Aufgaben, die nach dem Kriege unser warten, zu schaffen. In dem sehr interessanten Referat streifte der Kreisberufswalter im wesentlichen alle Möglichkeiten der planmäßigen Lehrlingsausbildung und überbetrieblichen Berufserziehungsmaßnahmen. Es konnte festgestellt werden, daß im Bereich der Ortswaltung Neunkirchen sehr gute Anfänge der Berufserziehung vorhanden sind, die es nun gilt, auszubauen und weiter auszubauen und nach dem Kriege auf breiter Basis fortzusetzen, damit wir den deutschen Menschen, an seinem Platz, zu einem Facharbeiter heranbilden.

Mitgliederversammlung der NSDAP. In der am Freitag stattgefundenen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe sprach Schulungsleiter Pg. Scheerer über den „Deutschen Frieden" und zeigte in seinen Ausführungen, daß das heutige Kriegsziel unserer Gegner bereits nach dem vorherigen Krieg dasselbe gewesen sei, nämlich die Zerschlagung des Deutschen Reiches, um ihrerseits die Vorherrschaft auf dem Kontinent zu erhalten. — Pg. Bartz sprach dann als Leiter des Reichskolonialbundes die Ziele und Aufgaben desselben bekannt. Seine Ausführungen dienten vor allem der Werbung von Mitgliedern. — Nach einer kurzen Ansprache wandte sich Ortsgruppenleiter Pg. Wimbert an die Volksgenossen, die sich versammelten, überreichte zunächst verschiedenen Volksgenossen ihre Mitgliedsbücher, und kam sodann auf die Bedeutung der eingeführten Kontrollkarten zu sprechen. Seine weiteren Ausführungen galten noch einmal den besonderen Aufgaben jedes einzelnen Parteigenossen. Wer den Antrag gestellt habe, Mitglied zu werden, habe sich zu einer Gemeinschaft bekannt. Gerade auf seine Parteigenossen müsse sich der Führer verlassen können. Wer gegen Anordnungen des Führers verstoße, begehe einen Verrat. Mitglied der Partei zu sein, heiße heute besonders verpflichtet zu sein. Die Versammlung endete mit einem Treuebekenntnis zum Führer.

Besprechung der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Burbach.

Amtswehrführer Ermert hatte zu einer Besprechung der Führer der Feuerwehreinheiten im Amte Burbach in den Gasthof Böcher eingeladen. Der Kreisfeuerwehrführer Ebener, der Amtsbürgermeister, und der Ortspolizeiverwalter Amtsbürgermeister Wahle waren erschienen. Der Amtswehrführer erläuterte den Einsatz der Feuerwehr am Tage der Deutschen Kreisführer Ebener ging besonders ein auf die Aufgaben, die der Feuerwehr im Kriege, zumal in den gegenwärtigen Monaten gestellt sind. Amtsbürgermeister Wahle behandelte die Frage der Festsetzung der Sollstärken der einzelnen Einheiten, sowie die der neuen Dienstbezeichnungen. Ferner erläuterte er den für 1941 in Kraft genommenen Feuerwehrhaushalt, der den Vorjahren gegenüber eine ganz erhebliche Steigerung aufweist, weshalb es dringlichst ist, daß Amt und Gemeinden alles daran setzen, die Feuerwehr den Vorschriften gemäß auszurüsten. Amtsbürgermeister betonte, daß nach dieser Steigerung der Aufwendung für die Wehr sich am besten erweist, daß keine Beschränkung der Sollstärken nicht Pfennigfuchserei sei, sondern sachliche Ueberlegung und Zielbewußtsein. Im Haushaltsjahr 1941 wird die Amtswehr durch ein schweres Löschgruppenfahrzeug mit entsprechender Gerätausrüstung verstärkt werden. Damit ist der erste Schritt getan, um der im hiesigen Bezirk besonders notwendigen Motorisierung bestimmter zentral gelegener Feuerwehreinheiten Rechnung zu tragen. Im übrigen sollen die örtlichen Einheiten im Hausvor allem wieder ausreichend mit Schlauchmaterial versehen werden. Auch soll die Uniformierung, soweit es die Zeitumstände zulassen, vervollständigt werden. Der Amtspolizeiverwalter stellte anerkennend fest, daß bei dem örtlichen Brandfall in Salchendorf der dortige Löschzug schlagfertig und seiner Aufgabe gewachsen erwiesen habe. Es sei unnötig gewesen, nachbarliche Löschhilfe in Anspruch zu nehmen. Die Bereithaltung von Löschwasser sei auch in diesem Falle als außerordentlich wichtig anzusehen. Der Kreiswehrführer und der Amtswehrführer gingen noch zu verschiedenen organisatorischen Fragen. Es wurde bekanntgegeben, daß zum Stellvertreter des Amtsführers der Hauptbrandmeister Capito, Neunkirchen bestimmt werde. Mit dem Gruß an den Führer wurde die Besprechung geschlossen.

Ehrenamtliche Helfer bei der Lebensmittelverteilung.

Der Amtsbürgermeister hatte die in den Gemeinden einen ehrenamtlich tätigen Vorprüfer, die die von den Verteilern (Verteilern) abzuliefernden Lebensmittelkarten und Bestellscheine vor der Weitergabe an das Amt durchzu haben, zu einer gemeinsamen Besprechung in den Koch, Burbach, eingeladen. Der Amtsbürgermeister die Wichtigkeit des Lebensmittelmarkensystems ordnungsgemäße Abwicklung im alltäglichen Die Ablieferung der Bestellscheine und Lebensdurch etwa 140 Einzelhandelsgeschäfte stellt verwaltung mehrere Male im Monat vor eine außerumfangreiche Arbeit, die vor allem sehr schnell werden muß, wenn nicht durch Fristversäumnisse Verfall der Bezugsscheine eintreten soll. Die Verist auf ehrenamtliche Helfer bei der Durchprüfung gelieferten Kartenmaterials unbedingt angewiesen. Helfer haben sich Parteigenossen und Volksgenossen aus reisen, jüngere und ältere, Männer und Frauen, fügung gestellt. Ihre Arbeit kann nicht hoch genug anerkannt werden. Der Amtsbürgermeister brachte dankend Anerkennung darüber zum Ausdruck, daß diese schwiArbeit bisher so gut erledigt worden sei. Es sei notvon Zeit zu Zeit sich über die Abwicklung der gemeinsam zu besprechen, um die möglichst besten der Zusammenarbeit und der Abwicklung zu finden. machte der Amtsbürgermeister nähere Ausführungen. sprach dann auch der Sachbearbeiter der Wirtschafts-Ernährungsstelle des Amtes. Ferner nahmen auch die ehrenamtlichen Helfer selbst zu den verschiedenen Fragen Abschließend wurden die für die nächste Zeit in genommenen Richtlinien der Vorprüfung usw. worüber die ehrenamtlichen Helfer auch noch unterrichtet werden. Der Amtsbürgermeister wies noch auf das Bezugsscheinwesen hin, bei dessen Erdie ehrenamtlichen Helfer auch zum Teil eingesetzt stellte fest, daß gerade die ehrenamtlich tätigen Volksgenossen eine besonders weitgehende Möglichkeit bedas Verständnis der Allgemeinheit für die Notder Bewirtschaftung und des Bezugsscheinzu wecken.

Wir verdunkeln vom 21. bis 27. Februar von 19 Uhr abends bis 8.30 morgens.

Gerichtstag in Neunkirchen: 25. Februar.

Tag der Deutschen Polizei im Amte Burbach.

Auf den Tag der Deutschen Polizei wiesen auch im Amtsbezirk Burbach überall die eindrucksvollen Plakate hin. Die Straßensammlung hatten die Kameraden der Feuerschutzpolizei in Uniform zusammen mit den Männern der technischen Nothilfe, der NSKK. und der Polizei-Reserve übernommen. Die Sammlung hat ein recht gutes Ergebnis gebracht. Es wurden insgesamt mehr als 4000.— Mark gesammelt. Von öffentlichen Vorführungen der Feuerschutzpolizei oder der Musikzüge der Feuerwehreinheiten wurde aus naheliegenden Gründen Abstand genommen. Die Beamten der Gendarmerie und der Gemeinde-Schutzpolizei haben aus Anlaß des Ehrentages der Polizei in den Kindergärten der kinderreichen Gemeinden Oberdresselndorf und Wahlbach eine Bewirtung der Kinder vorgenommen. In allen Schulen des Amtes haben die Schulleiter bzw. die Klassenlehrer die Kinder auf die Bedeutung des Tages, auf die Aufgabe und Volksverbundenheit der Polizei hingewiesen. In Burbach hielt Pol.-Hauptwachtmeister Kölsch vor den Schulkindern einen Schulungsvortrag. Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeiverwalter und Gend.-Meister Depenbrok suchten die Oberklassen der Volksschule in Neunkirchen und der dortigen Mittelschule auf. In frischer Frage und Antwort wurde den Jungen und Mädels der Sinn und die Aufgabe der Polizei, ihre wichtige Funktion in der ganzen Ordnung unseres Volkslebens zu Gemüte geführt. Die Jugend begrüßte es offenbar sehr, sich in dieser Weise einmal mit den Vollzugsbeamten der Polizei und deren Chef unterhalten zu können. Vor den Mittelschülern erläuterte der Amtsbürgermeister Wahle vor allem auch den Sinn und Zweck und die Erziehungsmittel der neuen Verordnung zum Schutze der Jugend, und er gab dabei auch den bald ins Leben tretenden Mittelschülern und Mittelschülerinnen wichtige Hinweise auf die Neugestaltung des Jugendschutzes und des Jugendstrafrechts durch den Nationalsozialismus. Zur Spende des Tages selbst haben die Polizeibeamten durch einen namhaften Betrag beigetragen.

Altenseelbach. In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes wurde beschlossen, die konfessionelle Volksschule in eine Gemeinschaftsschule umzuwandeln, wie es von der Regierung gefordert wird. — Der Weg zur Flotation und die oberste Reihe sollen kanalisiert werden. Die Arbeiten wurden dem Bauunternehmer Fritz Jud übertragen. Im nächsten Jahre wird auch die Hauptstraße von Pitz bis zur Neunkirchener Grenze Kanalisation erhalten. — Der Fahnenjunker-Feldwebel Ulrich Mester wurde zum Leutnant befördert.

Wiederstein. Landwirt Richard Metz und Frau Johanne, geborene Grisse können am Mittwoch, dem 26. Februar die goldene Hochzeit feiern.

Wiederstein. Die Haubergbesitzer stimmten einer Umschreibung eines an das Elektrizitätswerk verkauften Grundstückes in Größe von 13,78 Ar zu. Zum Rechnungsführer der Hauberggenossenschaft wurde Lehrer i. R. Emil Petri ernannt. Die Viehbesitzer versammelten sich am Sonntag zur Entgegennahme des Jahresberichtes. Die Einnahme betrug im Jahre 1940 1705 Mark, die Ausgabe 1089 Mark. Das Heu für den Bullen soll auch in diesem Jahre im Hand- und Spanndienst gemacht werden. Die Entschädigung des Bullenhalters wurde von 300 auf 360 Mark erhöht.

Freudenberg. Im Dachstuhl des Invaliden Robert Völkel entstand ein Brand. Als man den Brand bemerkte, eilte der Hausbesitzer auf den Speicher. Dort fand man ihn später als Leiche.

Eiserfeld. Auf Grube Eisenzecher Zug verunglückte der Hauer Fritz Pfeifer aus Brachbach infolge Gesteinsfall tödlich.

Vom Reichskolonialbund!

Im Hotel Fürst Moritz trafen sich am Sonnabend, dem 15. Februar nachmittag die Amtsträger im Kreisverband Siegerland des Reichskolonialbundes zu einer Arbeitstagung. Amtsgerichtsrat Pg. Rittershausen sprach hauptsächlich über die Werbeaktion im Siegerland. Für jeden echten Deutschen muß es heute eine Selbstverständlichkeit sein, dem Reichskolonialbund beizutreten. Der künftige Besitz unserer Kolonien sichert nicht allein der heutigen Generation Arbeit und Brot sondern auch für die uns nachfolgenden Geschlechter bedeutet die Erhaltung und der Ausbau der Kolonien eine Lebensfrage. Darum, wenn der Werber kommt, verschließe sich keiner der Mitgliedschaft!

Altmaterialsammlung. Die Altmaterialsammlung des Jahres 1940 hat im allgemeinen ein gutes Ergebnis gehabt. Aber noch dürfen wir nicht ruhen. Das Jahr 1941 muß die Ergebnisse des Jahres 1940 noch übertreffen. Es darf nichts umkommen. Die Altmaterialien müssen restlos erfaßt und verwertet werden. Deshalb ist im Einvernehmen mit dem Minister angeordnet worden, daß die Schulsammlungen in erster Linie für die restlose Erfassung in erweitertem Maßstabe herangezogen werden. Die Schulkinder werden in jeder Woche sammeln und zwar in der 1. Woche Altpapier (gebündelt), in der 2. Woche Lumpen (Textilabfälle), in der 3. Woche Buntmetalle (Kupfer, Messing, Nickel, Tuben, Eisenschrott), keine Blechdosen, diese werden gesondert gesammelt durch das Jungvolk, in der 4. Woche Knochen (besonders diese sind ein ganz wertvoller Rohstoff. Keine Knochen dürfen in Zukunft mehr umkommen). Um eine restlose Erfassung zu gewährleisten, sind die Schulkinder angewiesen, nicht nur die anfallenden Altstoffe des eigenen Haushaltes, sondern auch das der Nachbarhaushalte abzuholen und zur Schulsammelstelle mitzubringen. Jede Woche werden also die Schulkinder in den Haushalten vorsprechen zur Abholung des Altmaterials. Es wird nun an den Hausfrauen liegen, ob das Altmaterial restlos erfaßt wird. Keine Tube, kein Knochen, kein Lappen, kein Stück Eisen gehört mehr in das Müllfaß, sondern in einen besondern Behälter, der allwöchentlich abgeholt wird.

Brachlandaktion der NSDAP. 1941. In dem Kampf um die Freiheit und das Lebensrecht unseres Volkes können wir uns den Luxus eines brachliegenden Feldes nicht erlauben. Der Lebenskampf erfordert es, daß jedes Stückchen bebaut werden muß. Deshalb ist es heute Ehrensache jedes Volksgenossen dafür zu sorgen, daß sein Acker bestellt wird. Sollte in einzelnen Fällen das unmöglich sein, so springt die Partei ein und sorgt dafür, daß der Acker bebaut wird. Die Felder in der Gemarkung Neunkirchen, die nicht von den Besitzern oder Pächtern angebaut werden können, sind bis 1. März dem Ortsgruppen-Organisationsleiter Pg. Scheerer zu melden.

Altenseelbach. Am Montagnachmittag fiel der Former Günter Erich Steunz von hier einem Betriebsunfall in der Walzengießerei Breitenbach in Weidenau zum Opfer. Ein vollbeladener Sandkasten im Gewicht von 30 Zentnern löste sich durch die starke Belastung von einem Kran. St. wurde dabei so schwer getroffen, daß der Tod bald eintrat. Der schwergeprüften Familie des Verstorbenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

57 000 Mark wurden am Tag der Deutschen Polizei im Kreise Siegen gesammelt. Das ist ein Rekordergebnis, welches alle bisherigen Sammelergebnisse übertroffen hat.

Der sichere Weg: Verwenden Sie

NESTLE KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose Nestle Kindernahrung.

Selbstversorger, die keine Brotkarte haben, können Nestle Kindernahrung gegen Berechtigungsschein, den das Ernährungsamt oder die Kartenstelle (Bürgermeisteramt) ausstellt, erhalten.

Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Altenseelbach. In dem gut besuchten Jahresapell der Kriegerkameradschaft gedachte der Kameradschaftsführer Rudolf Bieler nach der Begrüßung der Gäste der gefallenen Kameraden und gab anschließend einen Ueberblick über das vergangene Jahr. Besonders dankte er dem Fechtleiter, den Kameraden, die den Schießstand mustergültig ausbauten und dem Beirat. Nach einem Bericht über den Kreisapell in Siegen erstattete der Kassenwart Bericht über Einnahme und Ausgabe und über einen erfreulichen Kassenbestand. Im Schießdienst konnten sehr gute Ergebnisse bekanntgegeben werden. Die Kameradschaft errang die Kreismeisterschaft, für die den Kameraden H. Ahlhäuser, Fr. Grau, K. Lautz und W. Stahl das große Aermelabzeichen und dem Kameradschaftsführer eine Urkunde vom Kreisschießwart Schweiskurth-Siegen überreicht wurde. Die große goldene Nadel wurde den Kameraden Fr. Grau, Egon Lautz, Kurt Lautz und Herm. Moritz überreicht, die goldene dem Kameraden H. Ahlhäuser, die bronzene P. Herrmann. Vier goldene Nadeln konnten außerdem schon vor einigen Monaten überreicht werden. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Kameradschaft, deren Führer Rudolf Bieler nun 31 Jahre ist, wurde ihm das „Flötenkonzert in Sanssouci" von Menzel überreicht. Zur Erinnerung an die vor 25 Jahren beginnenden Kämpfe um Verdun wurde dann der Film „Verdun, das gewaltigste Schlachtfeld der Welt" gezeigt.

— Die Eheleute Adolf Müller und Emmi, geb. Aurand feierten am Mittwoch die silberne Hochzeit. Unsern Glückwunsch:

Struthütten. Die Werbeversammlung des Reichskolonialbundes in der Amtsgerichtsrat Rittershausen über das Thema „Kolonialfragen des deutschen Volkes" sprach, wurde ein voller Erfolg. Der Saal Wagner war dicht besetzt. 60 Anwesende traten sofort der neugegründeten Ortsgruppe bei als deren Leiter Schulleiter Pg. Stüll ernannt wurde. Neuanmeldungen werden von diesem entgegengenommen.

Herdorf. Die am Sonntag von der Polizei durchgeführte Straßensammlung erbrachte das Ergebnis von 1731.— Mark. — In der Jahreshauptversammlung des Männerchores Herdorf, die am Sonntag in der Gastwirtschaft Löb stattfand, wurde als Vereinsführer der Pg. Hermann Becker gewählt und als Schriftführer und Kassierer die Pg. Alfons Kötting und Fritz Kramer. Der Chor hat sich unter dem Dirigentenstab von Josef Schlosser aufs beste entwickelt und konnte im vergangenen Jahr einige Male mit guten Konzerten an die Oeffentlichkeit treten. Zur Zeit wird wieder eifrig geprobt für einen Vortragsabend alter deutscher Volksweisen.

Herdorf. Eines jähen Todes starb der Invalide Alois Schmidt; man fand ihn tot im Hauberg, wohin sich der noch rüstige 72jährige Mann begeben hatte, um Schanzen zu machen. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein rasches Ende bereitet.

Siegen. Die Vorbereitung zur Einrichtung von Autobuslinien, die durch eine elektrische Oberleitung getrieben werden, sind im Gange. Die erste Linie soll von Siegen nach Niederschelderhütte führen. An dieser Straße ist man mit dem Setzen der Masten beschäftigt. Man rechnet damit, die Strecke im Mai in Betrieb nehmen zu können.

Wann beginnt die Schulpflicht? Die Verlegung des Schuljahresbeginns von Ostern auf den Herbst hat auch eine Verschiebung des Stichtages für den Beginn der Schulpflicht erforderlich gemacht. Im Schuljahr 1941 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. August 1941 das 6. Lebensjahr vollenden und im Schuljahr 1942 alle Kinder, die bis zum 31. Oktober 1942 das 6. Lebensjahr vollenden.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kr. Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kr. Siegen. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Fürsorgesprechstunden des staatl. Gesundheitsamtes Siegen.
Mütterberatungen:
Burbach Dienstag, 25. Februar 15—16 Uhr.

Alkohol gegen Grippe?

Viele Menschen glauben, Grippe lasse sich durch reichliche Zufuhr von Alkohol kurieren. Das trifft aber keineswegs zu. Nur ausnahmsweise gelingt es, durch große Mengen Alkohol die Körperabwehrkräfte derart zu steigern, daß die Macht der Infektion schneller gebrochen wird. Häufiger aber sind Versager — sogar Schädigungen sind möglich!

Besser und sicherer ist es, bei beginnender Grippe sofort Bettruhe einzuhalten und Togal zu nehmen. Togal hat sich bei Grippe und Erkältungs-Krankheiten seit Jahrzehnten hervorragend bewährt. Es beseitigt die Schmerzen, senkt das Fieber und steigert die Abwehrkraft des Körpers, so daß die Arbeitsfähigkeit bald wieder hergestellt ist. Auch bei Rheuma, Gicht, Hexenschuß, Ischias und Nervenschmerzen werden Togal-Tabletten seit 25 Jahren mit Erfolg gebraucht. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen! Nehmen Sie Togal — es gibt keinen Togal-Ersatz! Sie bekommen Togal für M —.99 und M 2.42 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk, München 8-O/1.

Für sofort oder zum 1. April suche ich eine tüchtige

Hausgehilfin

Frau Pastor Thiemann
Neunkirchen, Mühlenstr. 236

Gute schöne junge

Fahrkuh

steht zu verkaufen.
Salchendorf, Haus-Nr. 46

Kinderbett

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Gut erhaltener

Tisch

mit Ahornplatte zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

CENTRAL-LICHTSPIELE
NEUNKIRCHEN.

Samstag 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.30 Uhr, Montag 7.30 Uhr.
Jugendvorstellung Sonntag 1.30 Uhr
Zu den übrigen Vorstellungen haben Kinder keinen Zutritt.

Bismarck

Ein Tobisfilm mit **Paul Hartmann, Lil Dagover, Friedrich Kayßler, Maria Koppenhöfer.**

Ein großer, packend und dramatisch gestalteter historischer Film: Bismarcks Kampf gegen Parlament, Presse und Hof-Clique um die Einigung Deutschlands. Die großen politischen Ereignisse der Jahre 1862-66 und die Kriege gegen Dänemark und das habsburgische Oestereich bilden den bewegten Hintergrund der Handlung, die das Ringen des großen Staatsmannes mit den fast unüberwindlichen Widerständen zeigt.

Dazu die Ufa-Wochenschau.

Mittwoch u. Donnerstag 7.30 Uhr, Jugendvorstellung Donnerstag 4.30 Uhr.

Der Kleinstadtpoet

mit **Paul Kemp, Wilfried Seyferth, Hilde Hildebrand, Hilde Schneider.**
Ein fröhlicher Film, der mit Ironie in eine verträumte Zeit blicken läßt.
Voranzeige: **Rosen in Tirol.**

HELLERTALER LICHTSPIELE

Freitag bis Montag 19.30
Sonntag 16 Uhr und 19.30 Uhr
Samstag nachm. 16 Uhr Jugendvorstellung
Brigitte Horney Willi Birgel
in dem Tourjansky-Film der Bavariafilmkunst

Feinde

Wie ein herrliches Symbol beherrscht diese Scenen die unbändige und durch nichts zu zerstörende Heimatliebe und Treue einer Gruppe Volksdeutscher, denen ein rachgieriges Regierungssystem den Kampf angesagt hat.

Jugendliche zugelassen.

Mittwoch u. Donnerstag 19.30 Uhr zeigen wir
nochmals den großen Ufa-Film

Zu neuen Ufern

mit **Zarah Leander** und **Willy Birgel**
Jugendliche nicht zugelassen.

NSDAP., Ortsgruppe Salchendorf.
Sonntag, den 23. Febr., 15.30 Uhr
Mitgliederversammlung
beim Pg. Heinrich Oerter. Es spricht der **Gauredner Pg. Goltze,** Hattingen. Erscheinen sämtlicher Pg. ist Pflicht.

In Schubkästen liegt noch mancher alte oder unmoderne Schmuck oder Gebrauchsgegenstand aus Gold, Silber oder Doublee. Bitte bringen Sie mir alles, was Sie nicht mehr brauchen, zum Ankauf, denn meine Lieferanten brauchen dringend Altstoffe als Rohmaterial. Für jedes Gramm bin ich Ihnen dankbar. Auch alte Silbermünzen werden angenommen.

Otto Vormann, Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen, Kölnerstraße neben der Apotheke.
Ankaufsgenehmigung Nr. 21236.

Elektrisches Kochen, Backen und Braten
nach Grundrezepten.
Ein neues Kochbuch mit vielen Abbildungen.
Preis 3.80 Mk.
Buchhandlung Otto Braun, Neunkirchen

Höchste Hausnummer (666)





Bei Trauerfällen
übernehmen wir die **Besorgung von Anzeigen für alle auswärtigen Zeitungen.**

Traueranzeigen u. Dankkarten
fertigt unsere Buchdruckerei in kürzester Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

Wiese
auf der Au, ca. 75 Ruten groß, auf längere Zeit zu verpachten.
Friedr. Schäfer, Großdorf b. Unruhstadt

Lehrmädchen
für Damenschneiderhandwerk gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Das Betreten des Eishauses
wird hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.
Reiffenrath.

Ziege
zum Schlachten zu verkaufen
Salchendorf, Wildenerstr. 174.

Wiedersteiner Hauberg
zu verpachten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



Familie Hustig ist überglücklich
sie hat auch Grund dazu, denn der wochenlang die ganze Familie quälende Husten ist wie weggeblasen. **Husta-Glycin** half in wenigen Tagen. Husta-Glycin löst den hartnäckigen Husten und beugt Erkältungskrankheiten vor. Fl. nur RM 1.-
Central-Drog. Titsche
Herdorf: Drog. Brühl

Seit 25 Jahren bei Hautschäden
Leupin-Crem
das vorzügliche Hautpflegemittel
In Drogerien-Apoth.
Central Drog. W. Titsche

Schweisser- und Blechschlosser - Lehrlinge, jugendliche Arbeiter
stellt ein
W. Ermert, Kom. Ges.,
Eisen- und Blechwarenfabrik · Herdorf-Sieg

Ich suche für sofort oder frühesten Termin
tüchtige
kaufmännische Kraft
perfekt im Maschinenschreiben u. Stenographie und
eine männliche oder weibliche ***Person***
für Registratur u. allgemeine Bürcarbeiten
(kann auch ältere u. evtl. ungelernte Person sein)
ROBERT THOMAS
Fabriken für Eisen-, Blech- u. Metallwaren
Neunkirchen Kr. Siegen
Tel. Neunkirchen 444.

Preise jetzt so auszeichnen

Die neue Verordnung über die Preisauszeichnung. Gültig ab 1. Jan. 1941. Von Dr. jur. Heinig. Preis 50 Pfg.
Buchhandlung Otto Braun, Neunkirchen.

Gut feucht
soll der Lappen sein, wenn Sie Ihren Herd putzen. Sie nutzen dann das Herdputzmittel besser aus und putzen leichter und schneller. Wird der Lappen beim Putzen trocken, etwas **nachfeuchten.** Oft genügt da noch nachfeuchten, wo man sonst schon ein neues Putzmittel zugibt.
WEEN Herdputzpulver
aus der *Herdfeger* - Fabrik
ist gut und ausgiebig.
636a

Wir suchen
3-Zimmer-Wohnung
in Salchendorf oder Neunkirchen zu mieten.
Heinrichsglück, Salchendorf, Ruf 421

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
Gretel Schwarz
Alfons Niehues
Rendant
Bonn a. Rh. *Magdalenenstr. 31*
Salchendorf b. Neunkirchen *z. Zt. b. d. Wehrmacht*
im Februar 1941.

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:
Otto Klein
Elisabeth Klein
geb. Jung
Altenseelbach / Struthütten, den 21. Februar 1941.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.
Hermann Hirz und Frau
Gretel geb. Irmer.
Neunkirchen, im Februar 1941.



„Es geht eben nichts über einen schönen Briefbogen!"

Ein Briefblatt, das sauber gestaltet und gedruckt ist, ist und bleibt eine Empfehlung für die eigene Firma. So ist es eigentlich mit jeder sauberen Drucksache. Man beachtet gute Drucksachen doch ganz anders. Darum liefern wir auch nur Qualitätsdruck.

Buchdruckerei Otto Braun
Fernsprecher: 207.

Kirchliche Nachrichten.
Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen.
9 Uhr Christenlehre für die Mädchen des 1. Bezirks.
Altenseelbach: 10 Uhr Gottesdienst, P. Tersteegen
Donnerstag Frauenhilfe Neunkirchen 4,30 Uhr Gemeindehaus; 7,45 Uhr Sakristei.
Evgl. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten.
Struthütten, 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Timm
Herdorf, 10 Uhr Pastor Timm
Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach.
10½ Uhr Gottesdienst, Pastor Bruchhaus.
10 Uhr Gottesdienst, Pastor Thiemann (1. Mof. 3,1)

Mit seinen Punkten wirtschaften!

Das möchte jeder gern in seinem eigenen Interesse. Dazu braucht er den Rat des facherfahrenen Kaufmannes. Ständige Anzeigen in unserer Zeitung bringen Publikum und Kaufmann in der einfachsten Weise mit einander in Verbindung.

Todesanzeigen. Former Günter Erich Stuna, Altenkirchen, 29 J. — Ernst Nies, Obersdorf, 39 J. — Ernst Möbring, Eiserfeld, 39 J. — Ernst Müller Mittelwilden, 20 J. — Hermann Kaufmann, Siegen, 86 J. — Frau Elise Marquart, geb. Bieler, Eiserfeld, 80 J. — Frau Heinrich Weber, Frieda geb. Becker, Kaan, 30 J.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Gänsezucht und Gänsebrut

Die Hauptsache ist die ergiebige Grasweide

...ch besser als die Ente eignet sich die Gans zur ...igen Trennung von Zucht und Haltung. Junge ...nd leichter als anderes Geflügel ohne besondere ...vorrichtungen hochzubringen. Die Gans nährt ...rings am besten von der Weide, und diese gibt ...ort ...eist nicht in genügendem Maße. Ihrem ...ist die Gans zwar ein Schwimmvogel, ...Nahrung sucht sie viel weniger als die Ente auf ...ser, da sie ausschließlich Pflanzenfresser ist. Wenn ...s genug zu fressen hat, braucht sie kein anderes ...Schon kurzes Queckengras genügt ihr. Auf dem ...bieten die leeren Stoppelfelder den Gänsen eine ...e, reichliche Weide. Hier verwerten sie auch die ...liebenen vollen Aehren und einzelnen Körner. ...Obstgärten mit Wiesenboden eignen sich gut zum ...e für Gänse. Wer keinerlei Grasweide hat, sollte ...e Gänse halten.

...r Gänsezucht braucht man eine Schwimmgelegen...r die Gänse, da sie sich auf dem Wasser paaren. ...n aber schon mit einem Wasserloch zufrieden oder ...er vertieften Ausbuchtung eines dauernd Wasser...en Grabens. Um sicher befruchtete Bruteier zu er...gibt man einem Ganter gewöhnlich nur vier bis ...se, man beobachtet aber auf dem Lande oft, daß ...und mehr Gänse nur drei bis vier Ganter kommen ...Befruchtung doch befriedigt Der Ganter ist am ...best. bis vierjährig, die Gänse sind zur Zucht acht ...und länger zu gebrauchen. Bruteier nimmt man ...erst von Zweijährigen. Alle Zuchttiere sollen ...aber nicht fett sein.

...e Gänse beginnen, je nach der Witterung, im ...oder Februar zu legen. Läßt man die Eier in ...einem niedrigen Holzrahmen eingefaßten Neste, ...die Gans nach sechs bis zwanzig Stück, je nach ...Rasse, zum Brüten. Sammelt man die Eier, wobei ...immer ein Ei im Nest bleiben muß, legt manche ...dreißig, vierzig und mehr Eier, so daß man ein Gelege noch von einer Pute ausbrüten lassen kann. Es gibt auch Gänse, die zwei Gelege ausbrüten.

Bleibt die legende Gans lange im Nest sitzen und rupft sie sich die Federn aus, so ist sie brütlustig. Man legt ihr dann elf bis fünfzehn Eier unter, stellt ihr Hafer oder Gerste und Wasser in die Nähe des Nestes und läßt sie ungestört. Zum Fressen und Saufen soll sie das Nest verlassen. Tut sie es nicht von selbst, muß man sie abheben. Sitzen mehrere Brutgänse in einem Raum, müssen sie durch Zwischenwände so geschieden sein, daß sie einander nicht sehen. Der Nestplatz soll 60 Zentimeter im Quadrat haben. Besondere Ansprüche an ihn stellt die Gans nicht. Die Hauptsache ist, daß er trocken und zugfrei ist. Gegen Kälte ist die brütende Gans unempfindlich. Am besten läßt man jede Gans auf dem Neste brüten, in das sie gelegt hat. Wenn sie es während der Brut verläßt, deckt sie die Eier so sorgfältig mit Daunen zu, daß sie auch bei stundenlangem Fernbleiben kaum an Wärme verlieren. Beim Schlüpfen richten namentlich junge Brutgänse leider oft Unheil durch Uebereifer an, indem sie zu helfen versuchen und die Schale zu zeitig herunterreißen, so daß die Küken verbluten.

Wer sich nur eine oder ein paar Gänse aufziehen will, um sie im Herbst und Winter zu schlachten, kauft sich Bruteier und legt sie einer Pute oder Henne unter. Das hat sich in der Praxis durchaus bewährt. Einer Hühnerglucke gibt man vier bis fünf Gänseeier, einer Pute acht bis neun, je nach der Größe der Tiere. An der nötigen Wärme fehlt es diesen Brüterinnen nicht. Unter der Gans liegen die Eier wahrscheinlich etwas feuchter. Deshalb ist es gut, in den letzten Tagen vor dem Schlüpfen die Eier zu schwemmen, wenn die Glucke das Nest verläßt. Man legt sie einfach in eine Schüssel mit warmem Wasser. Die Gänseküken schlüpfen dann leichter. Zugleich erkennt man an den sich im Wasser bewegenden Eiern, in welchen sich lebende Tierchen befinden. Wenn man das zwei- oder dreimal in den letzten acht Tagen macht, werden die Küken keine Schwierigkeit haben, die Eischale zu durchbrechen. Die Brutzeit dauert 28 bis 30 Tage.

Vergiß die Küchenkräuter nicht!

Kräuter würzen nicht nur die Speisen, sie regen auch die Eßlust an und enthalten wichtige Ergänzungsstoffe für den Körper. Sie dürfen daher in keinem Garten fehlen. Ihr Anbau bereitet keine besondere Mühe, denn die meisten Würzkräuter sind anspruchslos. In einem Winkel, der aber nicht schattig sein darf, auch im Balkonkasten oder Blumentopf lassen sich manche ziehen. Nur die wichtigsten sollen im folgenden genannt und kurz gekennzeichnet werden.

Das Bohnen- oder Pfefferkraut wird gern zum Würzen von Bohnengemüse oder Kartoffelsuppe gebraucht, aber auch zum Einlegen von Gurken eignet es sich. Im ersten Falle nimmt man die jungen Zweige, im zweiten ausgewachsene starke Stengel oder die ganze Pflanze. Die sauren Gurken bekommen dadurch einen sehr angenehmen würzigen Geschmack. Man sät die Samen an Ort und Stelle, und wo es einmal gestanden hat, da kommt das Bohnenkraut immer wieder, weil es sich selbst aussät. Für den Winterbedarf schneidet man die jungen Stengel, sobald sie blühen, ab und hängt sie gebündelt zum Trocknen auf.

Borretsch oder Gurkenkraut tut man an Gurkensalat und grünen Salat. In den kleinen himmelblauen Blütchen bietet die Pflanze ein vorzügliches Bienenfutter. Der Dill ist in Tunken und Salaten wohl allgemein bekannt und beliebt. Der bleibt dem Garten, wo er einmal gesät wurde, ebenfalls treu. Das wichtigste Würzmittel ist aber wohl jeder Hausfrau die Petersilie. Von ihr sät man am besten gekrauste Sorten. Um immer frisches Kraut zu haben, verteilt man den Samenvorrat auf mehrere Aussaaten. Mit der ersten beginnt man Anfang März.

Ein vortrefflicher Ersatz für Petersilie, wenn es diese im Winter nicht gibt, ist der Majoran. Man würzt damit Kartoffelsuppen. Außerdem ist er ein beliebtes Wurstgewürz. Majoran wird im April gesät, am besten in einen kalten Kasten, denn im Freien geht der Samen nicht in jedem Boden gut auf. Im Mai verpflanzt man die Sämlinge auf ein mit altem Dünger vorbereitetes Beet in Reihen mit 20 Zentimeter Abstand. Bei Trockenheit muß reichlich gegossen werden. Im Juli, wenn die Pflanzen blühen, schneidet man die Stengel bei trockenem Wetter sechs bis sieben Zentimeter über der Erde ab, um sie gebündelt zu trocknen. Die überall leicht zu ziehende Gartenkresse ist als erstes Grün sehr wertvoll. Der Schnittlauch gedeiht am besten in gutem, feuchtem Gartenboden. In Sandgärten neigt er dazu, immer wieder zu verschwinden.

Gartenanlage am Abhang

...t Sinn für Reichhaltigkeit in der Gartengestaltung ...rd ein Gelände mit Gefälle einem ebenen vor... Manche scheuen allerdings das damit verbundene ...e Steile Grundstücke fordern auch Treppenanlagen ...rden dadurch teuer. Es gibt aber auch Höhenunter...die man beim Gehen im Garten kaum als Stei...pfindet, die aber doch dem Garten bei geschickter ...ung ein besonderes Gesicht geben. Sie kommen ...iger zur Wirkung, wenn man die Gartenfläche ...chiedene Ebenen aufteilt, die durch steile Böschun... ...er kleine Mauern voneinander getrennt sind, so... Terrassen. Auch hier stellen Stufen in den ...die Verbindung her. Ihre Anlage fällt jedoch bei ...m Gefälle des Grundstücks nicht sehr ins Gewicht.

...nen aus praktischen Gründen empfiehlt sich die ...eise durchgeführte Ebnung des Gartens am Hang. ...er schrägen Fläche angelegte Beete halten das ...beim Gießen schlecht, und man hat immerzu da... ...un, das Abschwemmen der guten Erde zu ver... ...Schwierig ist die Sache, wenn der Kulturboden ...er Schicht auf felsigem Untergrunde liegt. Hier ...man nur Boden von unten nach oben schaffen, um ...rschicht zu erhöhen, während man bei genügend ...Erdschicht die Terrassenflächen dadurch herstellt, ...an nach Bedarf und Bequemlichkeit Boden von dem ...abgräbt und abwärts aufschichtet oder von unten ...heft. Das günstigste Verfahren ergibt sich in jedem ...aus der Lage des Grundstückes und den Eigen... ...des Bodens.

...n knappen Mitteln kann man die Arbeit der Ab... ...des Gartengeländes auf mehrere Jahre verteilen. ...ren aber Gehölze pflanzen, muß man von Anfang ...einen Grenzlinien der einzelnen Flächen abstecken und ...ens meterbreite Streifen in die künftige Höhen...gen. Auf diese können dann Obstbäume, Beeren... ...und Zierhecken in Reihen gesetzt werden, die ...cht am Hang entlanggehen. Die Fläche, auf der ...verbreitert man dann vor oder hinter ihnen zu ...wünschten Terrassenbreite. Dabei hat es keinen ...auf die Pflanzen, ob sie an den oberen Rand ...Stufe oder in den Winkel zwischen Fläche und ...er zu stehen kommen. Diese Stützmauern wird ...lichst aus lose aufeinandergelegten Steinen bil...nimmt man die mit Erde ausgefüllten Fugen mit ...wachsen bepflanzen kann. Davon gibt es viele ...und Sorten, die sich durch schöne Blüten auszeich...hält sich an steilen Böschungen, wie sie hier ...stehen würden, oft schlecht, besonders wenn der ...gen Süden oder Westen geneigt ist.

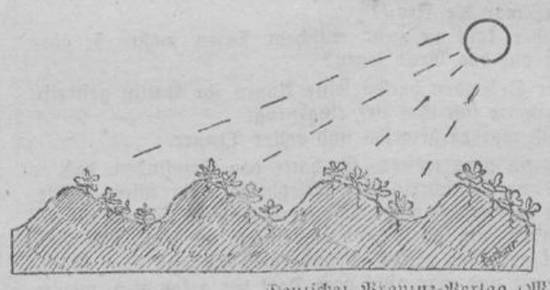
Rasen im Hühnerauslauf

...n der Nähe der Hühnerställe ist meist keine dauer... ...Rasennarbe zu erhalten. Es wurden deshalb Ver...angestellt, ob es Gräser gibt, die dem Tritt und ...der Hühner einigermaßen standhalten können. ...der Prüfung verwendete man Knaulgras, Fiorin... ...Glatthafer in Reinsaaten und Mischungen und außerdem Weißklee. Die als stark ausläufertreibend bekannten Gräser entwickelten sich sehr langsam und lückenhaft und erwiesen sich als unbrauchbar, weil man im allgemeinen die Geflügelausläufe nicht länger als ein Vierteljahr freihalten kann. Der Weißklee ging sehr rasch und gleichmäßig auf, wurde von den Hühnern aber sehr schnell wieder vernichtet. Erst nach drei- bis viermaligem Mähen war er so gekräftigt, daß er sich trotz dem Scharren der Hühner behauptete. Dazu genügte eine vierteljährliche Entwicklung.

Günstigere Ergebnisse erzielte man mit Gräsermischungen, und die beste von ihnen bestand aus 90 Teilen von Deutschem Weidelgras und 10 Teilen Weißklee oder je 5 Teilen Weißklee und Hornschotenklee. Die Mischung zeigte eine außerordentliche Wüchsigkeit. Nach sechs Wochen Wachstum waren die Gräser schon 15 bis 20 Zentimeter hoch und stark bestockt. Für den Auslaufboden in der Nähe der Hühnerställe scheint diese Mischung am geeignetsten zu sein. Der Vorwurf gegenüber dem Deutschen Weidelgrase, daß es zu schnell Aehrenhalme treibe, ist nur berechtigt, wenn es unter Nahrungsmangel leidet. Bei guter Ernährung werden fast gar keine Aehren gebildet, und wenn sich das Gras einmal richtig bestockt hat, dann ist es so dicht, daß es kaum zerstört werden kann.

Spinat im zeitigen Frühjahr

Mit den ersten Samen, die der Gartenbesitzer streut, bringt er auch den ersten Spinat in die Erde. Sobald der Boden offen ist, kann das geschehen. Das Keimen und Wachsen hängt dann natürlich von der Erwärmung des Bodens ab. Diese kann man beschleunigen, wenn man die Beetfläche schräg gegen Süden macht, damit die Sonne stärker darauf einwirkt. Jeder kann beobachten, daß es im



Deutscher Provinz-Verlag (M).

Winter nach kalten Nächten am ehesten an Südböschungen taut. Dies macht man sich in manchen Gegenden beim Anbau von Frühspinat zunutze. Man formt das Beet zu kleinen Dämmen und gibt diesen auf der Sonnenseite eine flache Böschung. Auf sie wird der Spinat gesät, und durch die hier kräftigere Sonnenwirkung keimt und wächst er schneller als auf einem unmittelbar daneben liegenden ebenen Beet. Der so zu erreichende Vorsprung beträgt acht bis zehn Tage. Auf dem Felde werden diese Dämme mit dem Pfluge angehäufelt, im Garten dienen Rechen und Hacke dazu.

Mehrfacher Nutzen der Maulbeere

Die Maulbeerblätter sind die einzige Nahrung der Seidenspinnerraupe, und ohne sie ist keine Seidenraupenzucht möglich. Daneben hat der Strauch aber noch andere nützliche Eigenschaften. Sein saftiges Laub schmeckt auch Ziegen und Kaninchen gut, und klein geschnitten kann man es wie Brennesselblätter bei der Aufzucht von Geflügel verwerten. Die einjährigen Triebe liefern im Herbst einen wertvollen Faserrohstoff. Die Beeren kann man roh essen und zu Obstsuppen und Marmeladen verarbeiten. Besonders wohlschmeckend sind die Früchte der schwarzen Maulbeere.

Für Geflügelhalter sind Maulbeersträucher ferner wertvoll als Einzäunung der Ausläufe. Sie schützen die Tiere vor rauhen Winden, vor sengenden Sonnenstrahlen und vor Raubvögeln. Kleingärtnern und Siedlern ist der Maulbeerstrauch überhaupt als Ersatz der bisher üblichen Drahtzäune zu empfehlen. Die hellgrünen, leicht in Schnitt zu haltenden Hecken wirken freundlich.

So vielseitig die Maulbeere ist, so anspruchslos zeigt sie sich in bezug auf Pflanzung und Pflege. Die günstigste Pflanzzeit sind die Monate März und April. Am besten setzt man einjährige Pflanzen in rigolten Boden. Für einreihige Hecken muß der Streifen 1 Meter breit sein, für zweireihige Hecken 1,50 Meter. Die Pflanzen werden vor der Pflanzung an Wurzeln und Ruten etwa um die Hälfte gekürzt. Die Wurzeln taucht man zweckmäßig in einen Lehmbrei, damit sie sich auch bei Trockenheit feucht halten. Der Abstand in der Reihe beträgt 50 Zentimeter bei ein- wie bei zweireihigen Hecken. Doppelhecken pflanzt man im Verband. Am schnellsten wird die Arbeit von zwei Personen verrichtet, indem der Erdaushub des einen Pflanzloches zum Füllen des vorhergehenden verwendet wird. Die Sträucher sollen dabei bis an den gelben Wurzelhals in die Erde kommen. Nach dem Pflanzen werden sie leicht angetreten und gegossen.

Die Maulbeere ist völlig winterhart. Schädigungen durch Winterfrost treten nur an ungeeigneten Standorten auf, bei stauender Bodennässe oder nicht genügender Verholzung. In ausgesprochenen Spätfrostlagen kann im Frühjahr der Jungtrieb zurückfrieren. An den Boden stellt die Maulbeere geringe Ansprüche. Die besten Erträge an Laub und Früchten bringt sie in warmem, sandigem Lehmboden. Leichtester Sandboden eignet sich nicht zur Anpflanzung, da hier Laubentwicklung und Austrieb zu schwach bleiben.

Der Weinstock streckt seine Wurzeln weithin, wenn der Boden mager ist. Es lohnt sich, ihnen ein nahrhaftes Bett zu bereiten. Man lockere den Boden metertief und vermische ihn reichlich mit guter Komposterde oder völlig verrottetem Stalldung. Nützlich ist auch eine gut verteilte Gabe von Knochenmehl und Hornspänen. Sie halten Vorräte für die tiefer eindringenden Wurzeln bereit. Kleine Steine lese man bei dieser Bodenvorbereitung keineswegs heraus, denn die Reben sind ja in Gegenden mit steinigem Boden zu Hause. Alter Ofenlehm und nicht zu grober Bauschutt sind auch als Bodenverbesserungsmittel für Reben anzusehen.

Das Recht der Jugend

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

31

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Der Fünkele hatte einmal eine Bemerkung über den Wendler gemacht, hatte von einem Unglück erzählt, das jenen vor ein paar Jahren betroffen hatte. Sein einziger Bub, ein Bürscherl von zwölf Jahren, war vom Heuwagen gestürzt und hatte sich das Genick gebrochen. Seitdem habe der Wendler, so sagten die Leute, das Spinnen angefangen, habe die jungen Dienstboten vom Hofe getan und sich zwei Alte genommen: Den Brunner-Sepp, einen kriegsinvaliden Handwerker, und die Lene vom Schuster in Schaffendorf. Auch hieß es, daß er kein Kind mehr ansehen könne, ohne in einen Zustand tagelanger, sonderbarer Schwermut zu geraten. Das mochte wohl auch der Grund dafür sein, daß er nur selten ins Dorf kam, und wenn es nicht sein mußte, lieber den Brunner-Sepp zum Kramer, zur Post oder auf die Bahn schickte.

Es war wieder die Brauschin, die mehr über die Verhältnisse im Wendlerhof wußte und auch gesprächiger war als andere Leute. Von ihr erfuhr Martin, daß der Wendler nicht Witwer sei, wie er angenommen hatte, sondern ein Weib habe, das er sich vor achtzehn Jahren aus München geholt hätte.

„Eine Städtische", sagte die Brauschin, „und eine reiche! Er konnte ja gar net hoch gnug 'naus, der Wendler. Im Institut is sie erzogn worden, und stolz und hoffärtig is sie daherkommen. Freilich, sauber war sie schon, die Modler-Anni, und eine Ausstattung hat sie mitbracht, daß d' Schaffendorfer grad g'schaugt ham. Und verliabt waren die zwei, net zum sagn. Bis ... ja bis der Bua hat sterbn müssn, nachher is's anders worden."

„Was heißt das, Frau Brausch?"

„Ja mei ... anders halt. Die Leut' sagn — ob's wahr is, weiß i net — daß die zwei sich ganz ausanandg'lebt ham. Sie soll den ganzen Tag in der Stuben hocken und Büchln lesen, und er stapft in der Wirtschaft umanand und red't mit'm Viech, weil ihm seine Bäuerin keine Antwort net gibt. Sie soll ihm, als das Unglück geschah, Vorwürf g'macht ham, daß er net g'nug Obacht gebn hat auf den Buam."

Es war das erstemal, daß Martin über eine Stunde lang bei der Brauschin in der Küche saß und ihr mit Anteilnahme und Neugier zuhörte.

Wer konnte wissen, ob sich alles so verhielt, was sie erzählte.

Tagelang ging ihm das Schicksal des Wendlerhofes nicht aus dem Kopf. Beim Henkelsberger, bei dem er bald darauf kurze Rast machte, kam zufällig das Gespräch ebenfalls auf den Wendler, und Martin hatte das Gefühl, als ob der Bauer nicht gut auf ihn zu sprechen sei.

„G'schieht ihm schon recht, dem Heid und Gottesleugner", sagte der Henkelsberger mürrisch, „Geistlicher hätt er werdn solln, und außig'sprungn is er, weil ihm das städtische Weibsbild den Kopf verdraht hat. Es tut nie guat, wenn a Bauer a Städtische freit. Na, mir kann's gleich sein. Wie man sich bett', so liegt man."

Vom Zeisler hörte Martin dann, daß des Henkelbergers Schwester, die Marie, sich einmal große Hoffnungen auf den Schober-Franzl gemacht hätte, und daß, als sich dieser das Stadtfraulein auf seinen Hof holte, unerbittliche Feindschaft zwischen den beiden Höfen ausgebrochen sei, eine Feindschaft, die achtzehn Jahre nicht überbrückt hatten. Die Marie war darüber immer hagerer und bitterer geworden und selbst das Unglück, das über den Wendlerhof gekommen war, hatte sie nicht milder stimmen können.

Martin schüttelte den Kopf.

Was für knorrig-kantige, eisenherzige Menschen waren doch diese Bergbauern, wenn es um ihre Rechte, Gesetze und Bräuche ging! Da liefen sie alltäglich in die Kirche, aber die christliche Nächstenliebe hörte in dem Augenblick für sie auf, wenn der Nachbar das Unerwartete, dem Brauch Entgegengesetzte tat. Schon an der Dorfgrenze begann die Fremde, und wehe dem, der sich hinüberwagte und sich gar aus der Stadt ein Weib in die engumschlossene Gemeinschaft holte.

An einem Samstag war es, als Martin, aus der Bahnhofswirtschaft kommend, in der er täglicher Mittagsgast war, dem Wendler begegnete. Er grüßte ihn, und der andere rückte mürrisch an seinem Hut.

Der Bauer hatte seinen besten Rock an, über dem er einen offenen Lodenmantel trug. Martin sah ihn in das kleine Wegerl zum Bahnhof einbiegen und wunderte sich.

Wollte er etwa mit dem Zweiuhrzug nach München fahren? Es mußte schon etwas Besonderes sein, was den Mann zu einer solchen Reise veranlaßte.

Wie man doch neugierig wurde in einem so kleinen Dorf und am alltäglichen Ereignis nicht ohne Fragen nach dem Woher und Warum vorübergehen konnte.

Martin verspürte einen leisen Ärger über sich selbst, aber der Wendlerbauer beschäftigte seine Gedanken mehr als alle Dorfbewohner zusammen.

Da sein Dienst erst in einer Stunde begann, stieg er die kleine Anhöhe hinter der Wirtschaft hinan, die zum neuen Friedhof führte. Man hatte von dort aus einen schönen Blick auf die Kette des Vorgebirges, außerdem standen jetzt die lachsroten Stauden des Phloxes in voller Blüte, und die Gräber waren noch von Pfingsten her reich geschmückt.

Die Eisenpforte quietschte in den Angeln, als Martin sie öffnete. Der Friedhof war still und menschenleer, und die Sonne lag heiß über Steinen und Hügeln. Die Linden am Waldrand dufteten süß, und über die Blumen auf den Gräbern taumelten Schmetterlinge und Insekten.

Hier zu ruhen und in die Ewigkeit hineinzuschlafen, müßte schön sein und die Schaffendorfer konnten dem wohlhabenden Metzgermeister Johann Kogler, dem auch die Bahnhofswirtschaft gehörte, nicht dankbar genug sein, daß er ihren Toten diesen weiten und stimmungsvoll gelegenen Platz zur letzten Ruhestätte gestiftet hatte. Auch eine kleine Kapelle hatte er bauen lassen mit blauen, bleigefaßten Glasfenstern, und vorn an der Mauer erhob sich ein hohes Holzkreuz mit einem bronzenen Christus, dessen ausgebreitete Arme das weite, schöne, pfingstgrüne Alpenvorland umfingen.

Martin setzte sich auf die Steinbank, die unter dem Kreuz stand, stopfte sich die kurze Pfeife, und still vor sich hinrauchend, schaute er über die niedrige Mauer.

Land war um ihn grüne Wiesen, frischer Heuduft und das Summen der Bienen und Hummeln. Unter dem hohen Himmel ruhte eine stille Welt, voll vom Frieden eines einfachen Lebens und dem tiefen, gesättigten Schlaf der Toten ringsum. Keiner störte ihren Schlummer. Die Lebenden hatten jetzt keine Zeit für die Gräber ihrer Verstorbenen. Bauern und Dörfler arbeiteten auf den Wiesen. Die Zeit der Heumahd war da, und zischend fuhren die Sensen durch das blumige Gras.

Die Gedanken des Mannes wanderten.

Auch er war ein Bauernbub gewesen, war auf einem Hof aufgewachsen, den jetzt der ältere Bruder bewirtschaftete, drunten, im Niederbayrischen. An das Heimweh, das ihn während der langen Jahre auf See oft gequält hatte, durfte er nicht denken. Was hätte es ihm auch geholfen, wenn er zu Hause geblieben wäre? Hätte er dem Bruder den Knecht machen oder in den Wald als Holzfäller gehen sollen, wie es das Schicksal so vieler nachgeborener Bauernsöhne war?

Da war er lieber Seemann geworden, und die harten Jahre in Wind, Wetter und Gefahr hatten seiner kräftigen, gesunden Natur nichts anhaben können.

Zwölf Jahre . . eine lange Zeit.

Als sie um waren, bekam er ein schönes Stück Geld auf die Hand, und jetzt war er Beamter geworden. Seine Zukunft galt als gesichert, für sein Alter war gesorgt, er hätte zufrieden sein können, wenn ... ja wenn sich das Bauernblut nicht immer noch geregt hätte, das aus dem Blutstrom längst vergangener Generationen das drängende Verlangen ererbt hatte, Land zu bebauen, Vieh zu mehren und Wald und Wild zu pflegen.

Martin sah auf seine Hände nieder, die gefaltet um seine nackten Knie lagen. Es waren keine Bauernhände mehr, aber sie hatten noch Kraft, und die Muskeln und Sehnen seiner Arme spannten sich noch eisenhart, wenn die Fäuste zupackten. Der Burglehner-Toni und seine Freunde hatten sie zu spüren bekommen.

Für einen, der nicht ohne Luft, Licht und Land leben konnte, war es gut, in Schaffendorf zu sein. Das Jahr in München, in dem grauen, sonnenlosen Postamt der Vorstadt war ihm härter erschienen als der jahrelange Dienst auf See.

Von der Kirche, deren schindelgedeckte Zwiebelhaube wie eine Mütze auf dem weißen Hals des Turmes saß, tönten zwei helle, metallne Schläge herüber.

Halb drei!

Martin stand auf und ging langsam durch die Gräberreihen zu der Pforte, die auf den kleinen Waldweg an der hinteren Seite des Friedhofes hinausführte.

Er hatte noch Zeit.

Als er die niedrige Eisentür öffnete, stand er einer dunkelgekleideten Frau gegenüber, die einen Strauß tiefroter Pfingstrosen in den Händen trug.

Martin trat zur Seite und ließ sie an sich vorbei.

Die Augenlider gesenkt, hastig und scheu, glitt sie an ihm vorüber, ein schmaler, dunkler Schatten, der sich zwischen den farbigen Blütenstauden des Phloxes verlor.

Wer war die Frau?

Woher kam sie, und welchem Toten wollte sie ihre Blumen auf das Grab legen?

Nur Sekunden hatten seine Augen ihr Antlitz gestreift, aber es hatte sich ihm tief eingeprägt.

Blaß war es gewesen und voller Trauer.

Martin ging weiter. Er hatte das Empfinden, daß er die einsame Besucherin des Friedhofes nicht stören dürfe, denn sie mochte sich wohl diese menschenleere Stunde ausgesucht haben, um allein und unbemerkt zu sein. Vielleicht hatte sie auch aus diesem Grunde den Eingang vom Walde aus benutzt und war nicht vom Dorf her gekommen, wie es üblich war?

Ein zweites Mal ertappte er sich dabei, daß er neugierig war, und daß er der Versuchung nicht widerstehen konnte, einen Blick hinter den Büschen über die Friedhofsmauer zu werfen, an der er langsam und mit vorsichtigen Schritten entlangwanderte.

Da sah er sie.

Mit gefalteten Händen den Kopf tief gebeugt, stand sie vor einem Grabe, auf dem ein großer grauer Findlingsstein lag. Wie rote Blutstropfen glühten die Pfingstrosen in dem moosgrünen Grund des kleinen Beetes.

Jetzt kniete die Frau nieder, ordnete die Blumen, sammelte welke Blätter aus dem Moos und zupfte das Unkraut aus dem mit weißgrauen Kieseln bestreuten Weg, der das Beet umschloß. So liebend hingegeben war dieses Tun und so allein und vereinsamt kniete die Frau an dem Grabe, daß Martin weglah weil es ihn erschütterte, daß zwischen Mensch und Mensch die Kluft des Fremdseins stand, die es nicht zuließ, daß er hinging, die Trauernde zu trösten.

Dann kam sie zurück und ging den gleichen Weg zur Pforte am Walde. Schwer waren ihre Schritte und zögernd.

Martin schaute ihr nach, sah die hohe dunkle Gestalt kleiner und kleiner werden, bis eine Wegbiegung sie seinen Blicken entzog.

Warum ging sie nicht ins Dorf?

Wohin wanderte sie, allein, ungesehen und fremd, als gehöre sie nicht zu den Menschen, die hier lebten?

Der Name auf dem grauen Findling, vor dem er dann stand, gab ihm die Antwort, und er schämte sich, daß er eine Mutter belauscht hatte, die zu ihrem toten Kinde gekommen war.

Hier ruht unser einziges Kind
Heinrich Schober
geb. am 10. März 1923 — gest. am 11. Juni 1935

kündeten die Goldbuchstaben auf dem rauhen Stein.

Martin stand lange vor dem Hügel.

Kleiner Bub, Sohn eines Bauern und Erbe eines großen Hofes, warum hast du so früh sterben müssen? Kein Bruder ist da, der dir nachfolgen könnte, während auf anderen Höfen die Schar der Kinder keinen Platz hat, so daß die Söhne in die Fremde gehen, Soldaten werden oder Seeleute, Bergmänner und Holzknechte, wenn sie nicht das Glück haben, sich einen Besitz zu erheiraten.

Nun kenne ich deinen Vater und deine Mutter. Es sind arme, einsame Menschen, weil du sie alleingelassen hast.

Martin betrachtete das Bild, das in einem ovalen Medaillon in den Stein eingelassen war. Es zeigte ein klares, offenes Kindergesicht mit ernsten, wissenden Augen und hellen, krausen Haaren.

Ein Weiblein kam auf dem Wege, an dessen Ende das Grab des kleinen Schoberbuben lag, humpelnd und leise vor sich hinmurmelnd heran, blieb stehen und sah Martin an.

„Ja, ja, der Heiner, der arme Bua", sagte die Alte, „unser Herrgott hat ihm wohl a besondere Gnad antun wollt, daß er ihn so zeitig in sein Himmelreich aufg'nommen hat."

Als sie die Blumen sah, fragte sie Martin, ob er sie gebracht habe.

Er verneinte. — „Seine Mutter war da."

Das Weiblein murmelte mit dem zahnlosen Munde, nickte ein paarmal und deutete auf den Stein.

„Freilt ... heut is ja der Sterbetag vom Buam ... da kimmt sie immer die Wendlerin ganz heimli, kimmt sie daß niemand sie sieht. A so a arme Mutta kann einen schon derbarmen."

„Ja", sagte Martin aus ehrlichem Herzen, „ich hab sie als sie hier stand."

Er würde den Anblick der Einsamen nicht mehr vergessen.

*

In den stillen Sonntagvormittagsdienst auf dem Postamt fiel ein aufregendes Ereignis. Fräulein Müller vom Telegraphenamt brachte ein Telegramm in den Schalterraum.

„Der Wendler ist in München verunglückt und liegt im Krankenhaus. Frau Schober wird aufgefordert, sofort herzukommen", sagte sie und reichte Martin das Blatt.

Er las durch, und seine Hand zitterte ein wenig.

Wieder sah er die dunkelgekleidete Frau vor dem kleinen Grabe knien. Wieder war sie von einem Unglück heimgesucht worden. Fast auf den Tag an dem vor drei Jahren ihr Junge starb. Jetzt war es der Mann, und es mußte erneut um ihn stehen, weil man sie rief.

Es wäre die Aufgabe eines der Postboten gewesen, das Telegramm zum Wendlerhof zu tragen, aber Martin entschloß sich, selber hinzufahren. Frau Schober sollte die Nachricht nicht unvorbereitet erhalten.

Er sah auf die Uhr, blätterte im Fahrplan und rechnete sich aus, daß sie den Zweiuhrzug erreichen könne, auch wenn er noch bis zum Dienstschluß auf dem Postamt blieb. Um elf war er frei, das Rad hatte er da, und um halbzwölf konnte er auf dem Wendlerhof sein.

Martin fuhr nicht die große Straße. Er nahm den Weg über die Wiesen um schneller am Ziel zu sein.

So schön war der Tag, so voller Sommerfrieden und Heiterkeit, und auf dem Wendlerhof erwartete wohl niemand eine so traurige Botschaft.

Ahnungslos war der Bauer gestern Nachmittag in die Stadt gefahren, während die Frau heimlich zum Friedhof gegangen war. Am Todestag seines Kindes war er verunglückt.

Wer konnte wissen, wie das alles zusammenhing?

(Fortsetzung folgt)